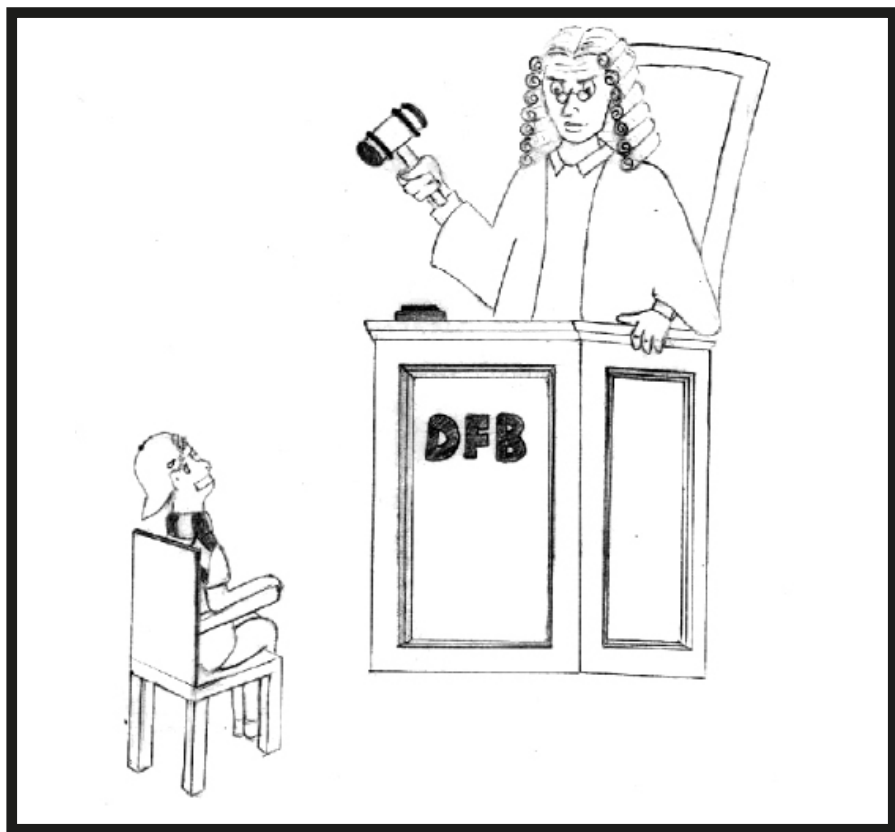


KURVEN- GEFLÜSTER

- DAS SPRACHROHR DES KOLLEKTIV -

ALEMANNIA AACHEN VS. BMG II - 22.10.2016



AUSGABE NUMMER ACHT!

INHALT

Vorwort	03
Interview „Pro Verein 1896“	04
Valley Parade, Heysel, Hillsborough	07
Regress	11
Wusstet ihr schon?	12
Hoppingbericht	13

VORWORT

Liebe Stadiongänger,

willkommen zu unserer achten und damit für dieses Jahr vorletzten Ausgabe.

Wir scheinen dieses Jahr eine sympathisch auftretende und sportlich nicht uninteressante Mannschaft in unseren Trikots auflaufen zu sehen und Dank der Erfolgsserie der letzten Wochen ist aus sportlicher Sicht die Saison noch nicht gelaufen. Um ganz oben mitspielen zu können, müssen wir heute drei Punkte einfahren und das schafft die Mannschaft nur mit der Unterstützung von uns Verrückten in der Kurve. Also Hände aus den Taschen, Stimme auf Maximallautstärke drehen und ab dafür.

Ebenso interessant sind die letzten Meldungen von der Führungsetage unseres Klömpchensclubs bezüglich Investoren-Thematik. Scheinbar arbeitet man jetzt parallel an einer regionalen Lösung. Ob aus der Not geboren oder nicht ist uns erst mal egal, wir finden es positiv. Ungeachtet dessen können wir auch an dieser Stelle nur nochmal allen Fans dazu raten Mitglied im Verein zu werden, um vom Stimmrecht bei einer außerordentlichen Mitgliederversammlung zu diesem Thema Gebrauch zu machen

Thematisch haben wir uns dieses Mal wieder bemüht euch fleißigen Lesern eine bunte Mischung anzubieten, sodass für jeden was dabei sein dürfte.

Die Redaktion

*Egal wie stark der Gegenwind
ich trotze dir; du Sturm
zaubere mir mal ganz geschwind
aus Wachstum einen Seelenturm*

*Nie schwimm 'ich mit dem Strom
ich werf' mich dir entgegen
verliere dabei nie die Form
das ändert auch kein Regen*

*Verbiegen lasse ich mich nicht
ich bleibe immer ehrlich
verlier 'ich manchmal mein Gesicht
bin ich auch mal entbehrlich*

*Halt immer fest an meinem Ziel
hab 'meine Wurzeln eingegraben
ich verlange gar nicht viel
und meister alle Lagen*

INTERVIEW „PRO VEREIN 1896“

Hallo und erstmal vielen Dank dafür, dass ihr euch die Zeit nehmt uns ein paar Fragen zu beantworten.

Stellt doch bitte erstmal vor wann und wieso ihr eure Interessengemeinschaft gegründet habt.

Nach den vergangenen Mitgliederversammlungen unseres Hannoverschen Sportvereins von 1896 e.V. nahm die Unzufriedenheit unter den Mitgliedern immer weiter zu. Es gipfelte in der Versammlung im April 2015, auf der vom Vorstand erstmals verkündet wurde, dass die letzten Anteile des Vereins an der seit 1999 in eine KGaA ausgegliederten Profifußballsparte bereits im Oktober 2014 verkauft wurden. Seit der damaligen Ausgliederung schrumpfte der Anteil des Vereins durch Kapitalerhöhungen, die der Verein nicht mitgehen konnte, von ursprünglich 49 % auf zuletzt gute 15 %. Diese letzten Anteile wurden, wie manche formulierten, in einer Nacht-und-Nebel-Aktion verkauft, ohne die 20.000 Mitglieder des Vereins vorher zu informieren. Infolge dieser Ereignisse gründeten einige Vereinsmitglieder die Interessengemeinschaft Pro Verein 1896, um den Mitgliedern die komplexen Sachverhalte rund um 50+1 näherzubringen, den Mitgliedern eine Stimme zu verleihen und die weitere Entwicklung des Vereins kritisch zu begleiten.

Aus welchen Teilen und Gruppen der

Fanszene setzt sich eure IG zusammen?

Pro Verein 1896 ist zunächst einmal ein Zusammenschluss von Vereinsmitgliedern, die in allen Bereichen des Stadions beheimatet sind. Unterstützt werden wir ferner von der Fan-IG Rote Kurve und weiteren Gruppierungen der aktiven Fanszene.

Was sind eure konkreten Ziele?

Wir wollen erreichen, dass 50+1 in Hannover erhalten bleibt. Hierzu setzen wir uns für eine stärkere Transparenz innerhalb des Vereins und die Stärkung der Rechte der Mitglieder und des Aufsichtsrats ein. Außerdem steht Hannover 96 nicht nur für Profifußball. Wir sind Mitglieder eines Breitensportvereins mit vierzehn Sparten, die Unterstützung verdienen.

Apropos Ziele. Gibt es vielleicht das ein oder andere Ziel, welches man sich in der Vergangenheit gesetzt hat und nun vielleicht schon durchsetzen konnte?

Auf der letzten Mitgliederversammlung im April 2016 wurde von den Mitgliedern ein neuer fünfköpfiger Aufsichtsrat gewählt, der in unserem Verein den Vorstand bestellt. Pro Verein 1896 hatte drei Kandidaten unterstützt, die sich alle mit unseren Zielen identifizieren. Zwei der von uns empfohlenen Kandidaten wurden schließlich in das Amt gewählt. Das kann man als Erfolg betrachten, da

die andere Seite vor und während der Versammlung massiv Stimmung gegen unsere Kandidaten gemacht hat. Leider besteht im Aufsichtsrat weiterhin eine Mehrheit gegen den Erhalt von 50+1 in Hannover, weswegen im Aufsichtsrat jetzt zwar eine Gegenmeinung vertreten ist, das eigentliche Ziel jedoch noch nicht erreicht werden konnte.

Zusätzlich konnte eine Änderung der Vereinssatzung erreicht werden, die vor allem das Ziel verfolgte, den Aufsichtsrat zu stärken und so für mehr Transparenz in der Vereinsführung zu sorgen.

Wie ist euer Verhältnis zu den Offiziellen des Vereins?

Grundsätzlich ist das Verhältnis zu den offiziellen des eingetragenen Vereins gut. Die Angestellten der Profifußballgesellschaften halten sich bei den meisten für uns relevanten Themen allerdings sehr bedeckt, speziell was das Thema 50+1 angeht. Als Beispiel können wir das „DFL-Papier“ nennen, welches die Regelungen einer Ausnahmegenehmigung von der 50+1-Regel nach 20 Jahren kontinuierlicher Förderung enthält. Dieses dürfen die Vereinsmitglieder nicht einsehen, obwohl es doch ihren Verein betrifft. Generell werden Anfragen abgewiesen, wenn man der Meinung ist, dass es Themen des Profifußballs und nicht des e.V. sind. Entgegen der Aussagen der Verantwortlichen, alle Gesellschaften und der Verein seien eine „ideelle Einheit“ und alles sei „ein großes 96-Haus“ findet eine deutliche Abgrenzung zwischen e.V. und Profifußball statt.

Wie ihr vielleicht wisst, klopft bei uns ein Investor an die Türe und will mittelfristig die Mehrheitsanteile an unserer GmbH übernehmen. Habt ihr vielleicht aufgrund eurer Erfahrungen den einen oder anderen Tipp für uns übrig?

Wenn man sich die Lage in Deutschland anschaut, gibt es viele abschreckende Beispiele, wie z.B. 1860 München, die HSV AG und auch leider Hannover 96. Die Vereine begeben sich in finanzieller Notlage in Abhängigkeiten von Investoren, welche die prekäre Lage ausnutzen, eine heile Zukunft ausmalen und letztlich nur ihre Interessen verfolgen.

Wir kennen die Verhältnisse in Aachen natürlich nicht genau, aber generell ist es wichtig, dass der Verein und damit seine Mitglieder mündig bleiben. Eine Möglichkeit ist es, in die Satzung aufzunehmen, dass die Mitgliederversammlung über Verkäufe bestimmt. Falls die Mehrheit der Mitglieder verkaufen will, muss man das dann akzeptieren. Aber das Schicksal des Vereins darf nicht von den Launen einzelner Personen oder Investoren abhängig sein.

Da seien z.B. die Markenrechte genannt, die aus unserer Sicht unverkäuflich sein sollten, um durch eine mögliche Lizenzierung Einnahmen generieren zu können, anstatt darauf zu hoffen, dass man die Marke nach dem Verkauf als gemeinnütziger Verein weiternutzen darf. In unserem Fall liegen die Markenrechte bei den Investoren und der Verein darf den Namen und das Logo, welche er seit über 100 Jahren trägt, nur noch un-

entgeltlich nutzen. Ob der Verein in 20 Jahren weiterhin so heißt und das Logo nutzt, ist von der Gutmütigkeit der zukünftigen Investoren abhängig. Ebenso lebt unser Verein nur von den Mitgliedereinnahmen der heute ca. 20 000 Mitglieder, die aber zum größten Teil nur wegen des Profifußballs und der damit verbundenen Vorteile Mitglied geworden sind und bleiben. Die komplette Abhängigkeit des Vereins von der KGaA in Hannover sollte jedem Vereinsmitglied deutschlandweit ein mahnendes Beispiel sein.

Wie ist eure Einschätzung zur 50+1 Regel, gibt es Hoffnung, dass diese noch länger bestehen bleibt oder muss man in naher Zukunft damit rechnen, dass diese gekippt wird?

Die Diskussionen in den Medien um 50+1 nehmen zurzeit wieder zu. Meist äußern sich Menschen, die zwar in der Öffentlichkeit stehen, aber wenig Ahnung von der Materie haben. Gern wird dabei der Eindruck erweckt, die 50+1-Regel verhindere professionelle Strukturen oder das Engagement von Sponsoren oder Investoren. Das ist natürlich Unsinn, wie – um nur ein Beispiel zu nennen – schon der FC Bayern beweist. Die Gegenargumente kommen in den Medien aber grundsätzlich zu kurz. Vielen ist bewusst, dass diese 50+1-Regel bzw. deren Folge einen Großteil der Faszination Fußball in Deutschland ausmacht. Die DFL scheint daran festhalten zu wollen, hat aber unserer Ansicht nach große Angst vor einer gerichtlichen Entscheidung auf europäischer Ebene. Nur

so lässt es sich erklären, dass Martin Kind so „leicht“ eine Lücke im System gebastelt wurde, die es überhaupt erst ermöglicht, dass wir uns darüber Gedanken machen müssen.

Uns ist es unbegreiflich, wie Leute eine Abschaffung fordern können. Mehr Geld macht nicht alles attraktiver und es ist absurd, zu denken, dass der Profifußball dadurch profitiert. Das Rattenrennen Bundesliga scheint aktuell schon ausgereizt, an vielen Spieltagen gibt es Partien, die kaum Einschaltquoten und damit Geld generieren können und das würde sich nicht dauerhaft ändern, nur weil z.B. ein chinesischer Investor drei Superstars für 400 Millionen Euro pro Jahr in Buxtehude spielen lässt. Ein interessanter Aspekt ist auch, dass die meisten Personen, die eine Abschaffung in der Öffentlichkeit fordern, innerhalb des „Zirkus Profifußball“ arbeiten und direkt durch mehr Geld im System profitieren würden.

Die öffentlichen Diskussionen werden unserer Ansicht nach immer weitergehen, solange die DFL nicht Stärke zeigt und stattdessen die Regel immer weiter aushöhlt, immer mal ein Auge zu drückt bei Umgehungen und weiterhin bei dem Thema den Kopf in den Sand steckt. Auf ein langjähriges Verfahren vor dem europäischen Gerichtshof hat zurzeit wohl keiner der Investoren Lust. Martin Kind hat seine Regelung bekommen, Dietmar Hopp hat diese schon genutzt und Red Bull hat bei Rasenball natürlich nur maximal 50 % minus eine Stimme Einfluss, also alles sauber in Fußballdeutschland. Es scheint hier sinnvoll, dass sich jeder

Standort selbst absichert. Deutschlandweit werden oder wurden Regelungen zu 50+1 in die eigenen Vereinssatzungen integriert, Vertrauen in die DFL und den DFB scheint es bei dem Thema nirgendwo mehr zu geben.

Vielen Dank für das lesenswerte Interview. Die letzten Worte gehören natürlich euch!

Informiert euch frühzeitig, schaut eurer Vereinsführung auf die Finger und euch andere Vereine an, die ähnliches bereits durchgemacht haben. Überlegt euch, ob ihr die Geschichte und ehrenamtliche Arbeit von vielen Generationen in eurem Verein einfach so „verkaufen“ wollt, oder ob ihr als starker Verein nicht doch weiterhin am Ruder bleiben wollt.

VALLEY PARADE, HEYSEL, HILLSBOUROUGH

3 Katastrophen und ihre Auswirkungen auf den englischen Fussball

Immer wieder hört man als Fußballfan mit einem gewissen Interesse am britischen Fußball von Diskussionen rund um „Safe Standing“, beziehungsweise der Wiedereinführung von Stehplätzen in den Arenen auf der Insel. Was für uns hier in „good old Germany“ eigentlich außerhalb von internationalen Spielen zur Normalität gehört, ist in den ersten beiden Profiligen Großbritanniens durch den Spectators Act von 1989 sogar verboten.

Der schottische Traditionsverein Celtic FC aus Glasgow führte nun diesen Sommer im Testspiel gegen den VfL Wolfsburg Stehplätze im Prinzip des „Safe Standings“ ein. Seit fünf Jahren kämpft der Verein schon für eine Wiedereinführung von Stehplätzen im Celtic Park und nach unzähligen Gesprächen mit den schottischen Behörden wurde nun zur neuen Saison die benötigte Berechtigung erteilt. Für die Fans aus Schottland stellt

dieser Schritt natürlich ein Meilenstein für die Fankultur dar, doch auch andere Fans von der Insel hoffen von dieser richtungsweisenden Entscheidung im Kampf um Stehplätze zu profitieren.

Der walisische Abgeordnete RT Davies forderte die Regierung im August dieses Jahres auf, auch in Wales ein Pilotprojekt zum Thema „Safe Standing“ zu starten, da Stehplätze kein Sicherheitsrisiko mehr darstellen und die Fans bei Spielen bereits die meiste Zeit stehen würden. Doch auch englische Fans können auf eine Einführung von Safe Standing-Bereichen hoffen, denn Premier-League-Vorstand Richard Scudamore zeigte sich Ende Juli in einem Treffen mit Fanvertretern offen, was die Wiedereinführung von Stehplätzen anbelangt. Als nächsten Schritt wollen die Fanvertreter nun mit ihren jeweiligen Vereinsverantwortlichen beraten, ob eine Wiedereinführung von Stehplätzen realisierbar ist.

Britischen Medienberichten zufolge befindet sich auch der Vorstand von West Ham United aus dem Londoner East End in Gesprächen mit der Firma, welche bereits den Celtic Park in Glasgow für die neue Saison mit Stehplätzen ausgestattet hat.

Doch welchen Ursprung hat dieses Verbot von Stehplätzen im Vereinigten Königreich? Nun um diese Frage zu beantworten müssen wir einen Blick auf die Vergangenheit werfen und um genauer zu sein auf die Jahre zwischen 1985 und 1989. Vor diesen Jahren war es in England und bei internationalen Spielen genau wie bei uns im normalen Ligabetrieb üblich, die Spiele von Stehplätzen aus zu verfolgen. Doch in diesen vier Jahren wurde der englische Fußball durch drei große Katastrophen erschüttert, welche sich in Fußballstadien abspielten. In diesem Text werde ich diese in chronologischer Form aufarbeiten.

Während die Katastrophen im Heysel- und Hillsboroughstadion jedem Fußballfan bekannt sein dürften haben jedoch vergleichsweise wenige eine Idee um was es sich bei der Valley-Parade-Feuerkatastrophe handelt, obwohl sie ähnlich viele beziehungsweise sogar mehr Todesopfer zur Folge hatte, wie zum Beispiel die Katastrophe im Heyselstadion. Die Valley-Parade-Feuerkatastrophe ereignete sich am 11. Mai 1985 in Bradford in Yorkshire im Norden Englands. 56 Zuschauer kamen ums Leben und 265 wurden verletzt, als ein plötzlich ausbrechendes Feuer die Haupttribüne des Valley-Parade-Stadions der englischen Fußballmannschaft Bradford

City verwüstete. Für die Citizens aus Bradford sollte dieses Spiel gegen Lincoln City der krönende Abschluss einer Saison werden, in welcher sie schon vor diesem Spiel nicht nur den Aufstieg in die zweite Liga sicherten, sondern obendrein schon Meister wurden. Das Stadion war mit rund 11.000 Zuschauern fast ausverkauft und auf der betroffenen Holztribüne nahmen 3.000 Menschen Platz. Die Feuerwehr beanstandete schon vor dem Spiel den Papiermüll unter der Tribüne, jedoch wurde jeglichen Brandschutzhinweisen nicht nachgekommen, da die veraltete Holztribüne zur neuen Saison durch eine moderne Tribüne aus Stahl und Beton ersetzt werden sollte. So kam es wie es kommen musste und die Ursachenermittler stellten fest, dass dieser Brand durch eine Zigarette ausgelöst wurde welche auf den Papiermüll unter der Tribüne fiel. Die gesamte Tribüne stand in kürzester Zeit, in der gesamten Länge, vollständig in Flammen und die Menschen starben nicht wie bei Bränden üblicher an einer Rauchvergiftung, sondern sie verbrannten buchstäblich, auch weil die Notausgänge vom Veranstalter während des Spiels geschlossen wurden, um zu verhindern, dass Menschen ohne Karte ins Stadioninnere gelangen könnten.

Eine Folge dieser Katastrophe stellte eine neue Gesetzgebung dar, welche verbesserte Sicherheitsmaßnahmen verlangte, damit die Zuschauer bei Ausbruch eines Feuers schneller und sicherer über Fluchtwege entkommen können. Dem folgenden Popplewell-Bericht wurde allerdings nicht sofort von jedem Club entsprochen. Dabei wurde insbesonde-

re die Empfehlung, auf hohe Zäune zu verzichten, nicht überall umgesetzt. Dies führte unter anderem 1989 zur Hillsborough-Katastrophe, bei welcher 96 Liverpool-Fans erdrückt wurden, weil sie dem Massenandrang vor den hohen Zäunen nicht entkommen konnten. Um die chronologische Reihenfolge der Katastrophen zu wahren möchte ich nun aber vorerst einen Sprung von der Insel nach Belgien wagen, genauer gesagt nach Brüssel, in das Heysel-Stadion.

Dort sollte nur 18 Tage später das Finale des Landesmeisterpokals der Saison 1984/85 zwischen Liverpool und Juventus stattfinden. Bei einer Massenpanik, welche entstand, weil Liverpooler Fans einen benachbarten offiziell neutralen Sektor stürmten wurden 39 Menschen getötet und rund 450 Menschen verletzt. Dieser gestürmte Sektor „Z“ war eigentlich offiziell als ein Block für neutrale Belgier gedacht, welche sich in Ruhe das Finalspiel anschauen sollten. Doch, da Karten durch einen korrupten FIFA-Funktionär an italienische Reisebüros gelangten und diese sie wahllos an Juve-Fans verkauften, standen sich italienische und englische Fans direkt gegenüber.

Da sich bereits am Vormittag in der Brüsseler Innenstadt Konflikte zwischen den beiden Fanlagern entwickelten war die Stimmung sehr angespannt. Zwei weitere Probleme stellten zum einen das Brüsseler Stadion dar welches bereits sehr baufällig war und zum anderen das Sicherheitspersonal, welches die Einlasskontrollen total überforderte. Nun ja angeblich war das alles vorher schon be-

kannt aber Belgien war „halt irgendwie auch mal an der Reihe“ ein Endspiel aus zu tragen. So oder so ähnlich muss das von Seiten der Offiziellen vor dem Spiel geklungen haben.

Es kam wie es kommen musste und englische Fans durchbrachen den Zaun zum benachbarten Fanblock der Juve-Anhänger und jagten sie mit Messern, Flaschen und Metallstangen über die Ränge. Die italienischen Fans wurden gegen eine Mauer gedrückt, die einstürzte und zahlreiche Fans unter sich begrub. 39 Menschen starben. Die FIFA und die Brüsseler Polizei einigten sich jedoch darauf das Spiel trotz allem und mit 80-minütiger Verspätung doch noch anpfeifen zu lassen. Zu diesem Zeitpunkt konnten die Besucher des Spiels, sowie die Spieler nur ahnen was sich im Stadion abgespielt hatte. Juve gewann das Spiel durch einen Elfmeter von Michel Platini mit 1:0 und in der Kurve gegenüber von Block Z feierten die italienischen Fans, die noch immer nichts von den Toten mitbekommen hatten. Das ZDF unterbrach die Übertragung jedoch sogar noch vor Spielbeginn.

Die Folgen aus dieser Katastrophe stellten sich wie folgt dar. Nach Heysel wurden 26 englische Fans zu Haftstrafen verurteilt. Clubs aus England wurden für fünf Jahre von internationalen Wettbewerben ausgeschlossen, aber auch der belgische Verband und Juventus Turin wurden mit Strafen belegt.

Während die Ursachen für die ersten beiden Tragödien noch relativ früh aufgeklärt werden konnten, sieht es

bei dieser letzten Tragödie leider total anders aus. Sie ereignete sich im Hillsborough- Stadion in Sheffield beim FA-Cup Finale zwischen dem Liverpool FC und Nottingham Forest am 15. April 1989 und hatte 96 Todesopfer zur Folge. Die Schuldigen waren zwar vermeintlich schnell gefunden aber wie so oft decken sich die von der Presse und der Polizei ausgerufenen Ursachen oder Täter nicht mit der Wirklichkeit. Genau 27 Jahre und 11 Tage später werden die Fans von einem englischen Gericht von jeglichem Fehlverhalten freigesprochen. Berichtete die Polizei und vor allem die britische Sun nach dem Spiel die Katastrophe sei auf betrunkene Hooligans zurück zu führen, ist es nun offiziell was in ganz England schon jedes Kind wusste. Nachdem die Ordnungskräfte zu viele Menschen in den Liverpool-Block gelassen hatten, wurden Hunderte gegen den Zaun am Spielfeldrand gedrückt und niedergetrampelt. Der Vorgang wurde erst bemerkt, als Zuschauer in Panik über den Zaun kletterten. Beim Einlass öffnete die Polizei ein weiteres Tor, wodurch der Block vollends überbelegt wurde. Die Tore zum Innenraum wurden leider viel zu spät geöffnet.

Nach und nach und viel zu spät kam die Wahrheit ans Licht, denn die Polizei tat ihr Bestes um das eigene Fehlverhalten zu vertuschen. „Alkoholisierter Fans“ seien schuld gewesen, behauptete die Polizei wie bereits erwähnt am 15. April 1989. Dass es für das Stadion kein gültiges Sicherheitszertifikat gab, dass Beamte Flüchtende in den überfüllten Block zurückdrängten, das endlose Zögern der Polizei die Tore zum Spielfeld zu öff-

nen, dass sie den Einsatz von Sanitätern verhinderte und Krankenwagen viel zu spät gerufen wurden - all das wurde verschwiegen. Diese Errungenschaften im Kampf um die Wahrheit mussten sich die Fans über viele Jahre hart erkämpfen. So schlossen sich, zum Beispiel schon kurz nach der Katastrophe viele Fans der Organisation „Justice for the 96“ an, welche den Hinterbliebenen der Hillsborough-Opfer hilft, die Geschehnisse von damals dokumentiert und für die Aufarbeitung des Unglücks kämpft. Die Sun wird in Liverpool bis heute erfolgreich boykottiert, so fiel die Anzahl ihrer Ausgaben von 400.000 auf nur noch 12.000 Stück. Grund für den Boykott war die falsche Berichterstattung bereits wenige Tage nach der Katastrophe, welcher zufolge Liverpool-Fans Rettungsversuche der Polizei behindert, Betroffene beraubt und sogar auf Opfer uriniert hätten. Jede der Anschuldigungen war haltlos und eine bodenlose Frechheit.

Um den Bogen auf die anfangs gestellte Frage zurück zu spannen muss ich nun die Folgen der Hillsborough- Katastrophe aufzählen. Dieses Unglück, nur vier Jahre nach Bradford und Heysel, trug nach einer Untersuchung und dem abschließenden Taylor Report langfristig dazu bei, dass es heute in den meisten englischen Stadien nur noch Sitzplätze und keine Zäune mehr gibt. Das Stehplatzverbot wurde zunächst in England eingeführt und später auch von FIFA und UEFA für internationale Spiele übernommen. Mittlerweile findet auf der Insel jedoch ein Umdenken statt. Stehplätze werden nicht mehr so stark als Sicherheitsrisiko wahrgenommen

und es entwickelt sich nun eine sachliche Debatte, in welcher nicht die Stehplätze für die Katastrophen verantwortlich gemacht werden, sondern die miserable Organisation seitens der Polizei und den Offiziellen. Stehplätze werden nun

vielmehr, auch am Beispiel von Deutschland, als eine Chance wahrgenommen, die in England vor sich hin schlummernde Fankultur wieder zu erwecken. Es bleibt zu hoffen, dass viele Vereine dem Beispiel Celtics folgen werden.

REGRESS

Am Rande der Existenz, gedrängt durch den DFB?

Wir Fußballfans haben schon kein leichtes Leben. In der Öffentlichkeit oft als randalierende Vollsuff-Asis dargestellt, kriegen wir jetzt auch noch ausgelöst durch den DFB den nächsten großen Arschtritt verpasst.

Am Donnerstag, den 22.09.2016, sprach der Bundesgerichtshof ein Urteil, nachdem Fans für vom DFB an die Vereine ausgesprochenen Strafen haftbar gemacht werden können. Hintergrund war der, dass der 1. FC Köln gegen einen Fan klagte, der zuvor bei einem Heimspiel einen Böller warf und dabei mehrere Menschen verletzte. Die Strafe des DFB's an Köln belief sich auf 30.000 €. Über die Tat als solche brauchen wir natürlich nicht sprechen. Böller haben nichts im Stadion zu suchen und sind auch kein Stilmittel unserer Fankultur. Nachdem der 1. FC Köln in den Vorinstanzen mit der Forderung scheiterte die Strafe an den Verursacher weiterzugeben, gab letztendlich der BGH den Kölnern recht.

Vermutlich kann dieses Urteil als Präzedenzfall für zukünftige Verfahren gesehen werden, sodass vermehrt Fans für etwaige Delikte zur Kasse gebeten werden dürften. Hier zeigten sich verschie-

dene Problematiken auf. So entsteht eine Art Doppel- oder Dreifachbestrafung für den Fan. Ihm droht ein zivilrechtliches Verfahren. Er erhält garantiert ein Stadionverbot und darf zu guter Letzt auch noch die Strafe des DFB's an den Verein übernehmen.

Passend dazu auch die Kritik des Rechtsanwalts Düllberg: „Kritikwürdig ist auch, dass sich die Verbandsstrafen anhand der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Vereine berechnen. Umgelegt wird das aber künftig auf eine Einzelperson. Ist das fair?“ Im ungünstigsten und wahrscheinlichen Fall stürzt dieses Urteil also den einzelnen Fan in eine vollkommen existenzbedrohende Situation.

Wie ihr seht, dient dieses Urteil dazu die aktiven und treuen Fans, die alles für den Verein geben und diesen bedingungslos lieben, weiter einzuschränken und zu bekämpfen. Letztendlich ausgelöst von einem mafösen Verband, der immer und immer höhere Strafen durch seine parallele Schattenjustiz an die Vereine weitergab und gibt in der Hoffnung so Herr über eine (Jugend)- und Fankultur zu werden, von welcher dieser doch so unendlich viel Gewinn abschöpft.

WUSSTET IHR SCHON?

Bad Blue Boys zurück im Stadion:

Beim Champions League Heimspiel gegen Juventus Turin kehrten die Dinamo Zagreb Ultras „Bad Blue Boys“ nach einem mehrjährigen Boykott wieder im Maksimir Stadion zurück. Trotz der 0:4 Pleite gegen die vecchia signora herrschte im Stadion wieder eine Atmosphäre, wie man sie in Zagreb jahrelang, ausgenommen einiger Ausnahmen, nur beim Futsal erlebt hatte. Die Rückkehr der Bad Blue Boys wurde bereits im September nach der Amtsniederlegung von Präsident Mamic angekündigt. Den Kampf gegen die Korruption und Vetternwirtschaft in Zagreb werden die Ultras nach eigenen Aussagen weiterführen.

Scharfe Kritik Richtung DFB seitens Eintracht:

Nach den Vorfällen beim Pokalspiel in Magdeburg verhängte das DFB- Sportgericht nun die Strafe: Schließung des Block 40 der Nordwestkurve gegen den FC Bayern und gegen Ingolstadt sind nur Sitzplatzdauerkarteninhaber im Stadion zugelassen. Darüber hinaus soll Eintracht Frankfurt ab nächstem Jahr für die Auswärtsspiele ein System für personalisierte Karten einführen.

Nun wirft die Nordwestkurve dem DFB in einer Stellungnahme vor, die Kollektivstrafe weiterhin als geeignetes Mittel zur Bestrafung vom Fehlverhalten Einzelner zu sehen und lieber möglichst viele unschuldige zu bestrafen, statt gezielt nach einem Täter zu suchen. Na klar, ist ja auch einfacher, nicht das die Kollegen vom DFB sich noch überarbeiten. Innenminister Peter Beuth, der zuletzt die Idee der personalisierten Tickets ins Spiel brachte wird als Schaumschläger bezeichnet, da nur solche von der Wirksamkeit personalisierter Tickets überzeugt sind.

„Mit dieser Maßnahme beginnt der DFB nun endgültig auf italienische Verhältnisse zuzusteuern und merkt nicht, dass es er beginnt, die Attraktivität seines eigenen „Premiumprodukts“ zu zerstören.“

Kein Platz für Rechts in Fürth

Letztes Wochenende beim Heimspiel gegen Heidenheim brachten die Fürther Fans mit Spruchbändern wie bspw. „Ultras gegen Nazis“, „Kein Fußball den Faschisten“, „18.4.45 Habt ihr nichts gelernt? III. Weg verpisst euch!“, „Nazis in Fürth ist wie Fußball ohne Bier - Lläuft nicht!“ und „Flüchtlinge bleiben - Nazis vertreiben“ deutlich zum Ausdruck, was sie von rechtem Gedankengut und der am gleichen Wochenende stattfindenden Demo des rechten „III Wegs“ halten, nämlich absolut nichts. Wir sagen, weiter so.

Pariser Ultras wieder im Protest:

Beim vergangenen Heimspiel gegen Bordeaux beendeten die Ultras von PSG ihren jahrelangen Heimboykott und kehrten wieder in den Prinzenpark zurück. Doch nach nur einem Spiel boykottieren die Ultras ihr eigenes Stadion wieder. Grund dafür: Die Polizei selbst hat entschieden wer ins Stadion darf und wer nicht. PSG soll diese Liste ungelesen übernommen haben. Laut des Collectif Ultras standen auf der Liste Personen, die sich in 20 Jahren Fußball nichts zu schulden lassen haben. Gegen Bordeaux waren sie ohne einen Teil ihrer Führung im Stadion. Dies wollen die Pariser Ultras nicht mit sich machen lassen, da so auch die Vereinbarung mit dem Verein nicht eingehalten wird. Das Verhältnis zwischen PSG und seinen Ultras bleibt weiterhin angespannt, doch die Collectif Ultras sind nach diesem Rückschlag weiterhin gesprächsbereit

HOPPINGBERICHT

Lichtenstein, Österreich, Schweiz

So schön es auch ist unsere Alemannia an jedem Wochenende durch die großen Weiten *Ironie aus* der Regionalliga zu begleiten, so schön ist es auch ab und an über den Tellerrand zu schauen und sich einige Duelle in der Fremde zu Gemüte zu führen. Dieses Mal geschah dies jedoch gezwungener Maßen, da mein Arbeitgeber mich in die Schweiz schickte und ich so ein Alemannia Spiel verpasste. Da mein Kredit nach mehreren Tagen Überstundenabbau und gelben Scheinen langsam aufgebraucht schien, beugte ich mich im vorauseilendem Gehorsam. Da die Länderpunkte aus der Schweiz, dem angrenzenden Liechtenstein und Österreich mir noch im Portfolio fehlten, wurden drei Spiele in den betreffenden Ländern herausgesucht und sorgten immerhin für einen Alemannia Ersatz.

An einem sommerlichen August Mittwoch wurde das Spiel des FC Vaduz gegen den FC Luzern besucht (Vaduz spielt in der schweizerischen Super League, da die Profi-Team-Dichte in Liechtenstein nicht für eine eigene Liga ausreicht). Im knapp 7.500 Zuschauer fassenden Rheinpark-Stadion angekommen, wurden zeitig die Plätze bezogen, welche man für dieses Spiel zum schmalen Kurs von 50CHF (rund 50€) erworben hatte - Autsch. Auf Vaduzer Seite konnte zwar ein kleiner aktiver Haufen rund um die „Sektion Nord“ ausgemacht werden, dieser hatte gegen den zahlenmäßig, mit ca. 200 Aktiven, deutlich überlegenen Mob aus Luzern jedoch nicht den Hauch einer Chance. Dem Treiben auf den Rängen ebenbürtig, konnte auch die Mannschaft aus Luzern dem Spiel Ihren

Stempel aufdrücken und gewann verdient mit 1:3. Die Highlights des Spielbesuchs machten aber definitiv die Pyro-Einlagen der Luzerner aus. So wurden nach jedem der drei Tore und auch nach Abpfiff reichlich Bengalen und Rauch gezündet. Dazu muss man wissen, dass das Abbrennen von Pyrotechnik in der Schweiz und in Lichtenstein zwar offiziell verboten ist, in 99% der Fälle aber nicht mal eine Durchsage des Stadionsprechers nach sich zieht. Zustände, von denen unsereins in Deutschland nur zu träumen vermag.



Als nächste Station wurde das Spiel des FC Wacker Innsbruck gegen den FC Liefering in der zweiten österreichischen Liga ins Visier genommen. Das bevorstehende Spiel lockte zwar nicht durch verheißungsvollen Support auf der Gästeseite, da der FC Liefering seit der Übernahme durch die Red Bull GmbH im Jahre 2012 nur noch als Farmteam für den „großen Bruder“ Red Bull Salzburg dient und daher quasi keine Anhängerschaft besitzt. Auf Seiten der Innsbrucker wusste die älteste deutschsprachige Ultragruppe „Verrückte Köpfe“ jedoch durchaus das Interesse am anstehenden Match zu wecken, auch wenn der Zuschauerandrang durch den Abstieg im

Jahre 2014 mit knapp 1.800 Zuschauern doch sehr überschaubar war. Nichtsdestotrotz legte der aktive Teil der Nordkurve im „Tivoli Stadion Tirol“ einen überzeugenden Auftritt hin und auch das Geschehen auf dem Rasen bot gute Unterhaltung.

Der dritte und somit letzte Punkt dieser Hoppingtour sollte mit dem Spiel des FC Basel gegen den FC Lugano klargemacht werden. Am Spieltag also frühzeitig zum Stadion „St. Jakob-Park“ in der Baseler Innenstadt gestartet um vor Anpfiff noch das Umfeld des Stadions zu erkunden. Im St. Jakob-Park wurde unter anderem das Europa-League Finale der Saison 2015/2016 zwischen dem FC Liverpool und dem FC Sevilla (1:3) ausgetragen. Im Vergleich zu den vorherigen Spielen in Vaduz und Innsbruck, sollte auch das Geschehen auf den Rängen heute einiges bieten können. So war zumindest die Hoffnung. Mit dieser Hoffnung im Gepäck ging es also rein ins Stadion. Vor dem Block wurde noch das szeneeigene Kurvenheft namens „Schreyhals“ gesichert, welches durch Rezepte für Kartoffelsalat in der Rubrik „Kochen mit dem Schreyhals“ mehr oder weniger zu überzeugen wusste. Kurz nach Anpfiff folgte auf die Hoffnung auf geilen Support jedoch schnelle Ernüchterung und die Muttenerkurve Basel wusste, außer bei Pöbeleien gegen den ungeliebten Gegner aus Lugano, leider nur selten zu überzeugen. Somit wurde das Hauptaugenmerk relativ schnell vom Support auf die sportliche Vorführung gelegt und ein verdientes 4:1 für den FC Basel vor knapp 26.000 Zuschauern konnte verbucht werden.



**KOLLEKTIV
- ULTRAS -**